

Limburer Anzeiger

(Limburer Zeitung) Zugleich amt. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburer Tageblatt)

Verleihungspreis: täglich fünf Werkzeuge.
Bezugspreis: monatlich 8.20 Mark einschl. Postporto und
der Briefporto.
Viertel Nr. 82. — Postleitzahl 24916 Frankfurt a. M.

Gegründet 1888.

Berantwortlicher Redakteur Hans Möller,
Wird von dem Verlag der Deutschen Südwestverlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Verleihungspreis: die gespaltene 8-Millimeterzelle oder deren
Kav. 70 Pg. Die 91 mm breite Plattenzelle 2.10 Pg.
Postporto wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigen-Rampe bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 233

83. Jahrgang

Limburg, Freitag, den 8. Oktober 1920.

Der Krieg im Osten.

Polnischer Heeresbericht.

Kopenhagen, 6. Ott. (WDB.) Nach einem Telegramm aus Warschau besagt der polnische Heeresbericht: Im Norden brachten wir dem Feinde bei seiner Verfolgung eine große Niederlage bei. Deutlich Baranowitschi haben mehrere Truppen bei einem harten Kampfe Sowjetrussisch und Polnisch besiegt. Dabei wurden 200 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Infolge unseres schnellen Fortschritts wird die Panik in den Reihen des Feindes täglich spürbar. Die 104. Sowjetbrigade, der es nicht gelungen ist, sich schnell genug zurückzuziehen, fiel bei Horodysce unter Hände darunter der ganze Generalstab. Südlich des Dorfes hat unsere Kavallerie bei einem tapferen Angriff die Sowjetdivision geschlagen, und 1200 Gefangene gemacht. 5 Maschinengewehre und zwei Geschütze wurden erbeutet.

Warschau, 6. Ott. (WDB.) Im Generalstabsbericht der polnischen Armee vom 5. Oktober heißt es: Auf unserem östlichen Flügel griffen die Litauer auch wieder an. Am 4. Oktober gelang es den Litauern nach mehrfachen Angriffen, denen starkes Artilleriefeuer voranging, die Flusse der Mereschan zu erreichen. Unser Gegenangriff ist in Gang. Hartige Kämpfe fanden auch bei Orany statt, so die Wirkung polnisch-russischer Abteilungen festgestellt kann. Eines der Flugzeuge wurde von uns heruntergeschossen. Eines der Flugzeuge wurde von uns heruntergeschossen. Außerdem erbeuteten wir in einem Gegenangriff drei Maschinengewehre. Es scheint, daß stärkere litauisch-russische Abteilungen sich zum Frontangriff auf unser Heereswesen vom Norden hervorbereiten.

Die Kampfflage.

Königsberg, 6. Ott. (WDB.) An der Südfront gegen die Bolschewisten nach Fertigung ihrer Widerstandes sich Prostrow und nördlich davon zum Angriff über, so zu östlichen Erfolgen, namentlich bei Teraschja und Tschow führt. An der Zentrumfront ist die Lage unbeständig, an der Nordfront erreichte der rechte polnische Flügel nach der Überschreitung des Niemen in der Richtung von Most Stankow und Roidanow. Die Bolschewisten zogen sich hier an den Ussarfluss zurück.

Kampflose Räumung russischen Gebiets.

Bojai, 5. Ott. Der „Daily Herald“ meldet in einem Zuspruch aus Moskau, daß der große Rat der Sowjets nach der Berichterstattung der Frontdelegierten die Zustimmung zur kampflosen Räumung des russischen Gebiets westlich der Vereine und des Dnepr gegeben hat. Die russischen Truppen werden sich vorläufig auf die Defensive östlich dieser Festungen beschränken.

Der Vorfriede.

Riga, 7. Ott. Die Abschließung des Präliminarfriedens kam selbst für die Teilnehmer der Konferenz ziemlich überraschend, da die Führer der beiden Delegationen, Joffe und Tomski, in aller Stille verhandelten. Beide Parteien haben sich verpflichtet, den Frieden und den Waffenstillstand bis Freitag zu unterzeichnen und sich für die sofortige Fähigkeit einzuleben, jedoch in einer endgültigen Entscheidung noch nicht in allen Fragen erzielt worden. Für die Räumung des Waffenstillstandes haben die Russen eine Frist von 25 Tagen gesetzt. Die Polen schlugen eine Frist von nur 24 Stunden vor. In den territorialen Fragen ist es zu einer Einigung gekommen. Nach ihr ist die alte galizische Grenze beibehalten worden. Litauen ist hingegen von Russland durch einen Korridor getrennt.

Waffenstillstandsangebot der Sowjets an Wrangel.

Bojai 5. Ott. Das „Echo de Paris“ berichtet über Belegschaft aus Moskau: Der Moskauer Sowjetrat hat einer Zweidrittel-Mehrheit beschlossen, mit dem General Wrangel in Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen einzutreten. Ein entsprechender Kompromiß ist bereits von Moskau an das Hauptquartier Wrangels abgegangen.

Die Friedensverhandlungen.

Riga, 6. Ott. (WDB.) Die von der polnischen Delegation abgegebenen Erklärungen sind gleichbedeutend mit der Übereilung der neuen Friedensbedingungen der Bolschewisten. Die verschiedenen Kommissionen, in die die polnische Abordnung eingeteilt ist, sind sich einig geworden, eine sofortige Antwort von Joffe über die galizische Frage zu verzögern. Diese Frage scheint indessen keine Schwierigkeiten mehr zu bereiten. In einem Gespräch erklärte der polnische Vertreter Honisski, daß Ostgalizien als ein ethnisches Elsaß bezeichnet werden könne.

London, 6. Ott. (WDB.) Der „Daily Chronicle“ berichtet aus Riga, daß die Präsidenten der polnischen und russischen Delegationen sich bereit erklärt haben, am Freitag einen Waffenstillstands- und Präliminarfriedensvertrag zu unterzeichnen, der die Lösung der noch schwelenden Fragen vorläufig verschiebt, damit ein Winterfeldzug vermieden werden kann.

Das Defizit der Eisenbahn.

Berlin, 6. Ott. (WDB.) Amtlich Durch die Presse mit der Nachricht, daß das Defizit der Reichseisenbahnen

verwaltung für das Statjahr 1920 sich auf 23 bis 25 Milliarden Mark belasse und im Rechnungsjahr 1921 sogar die Höhe von 40 Milliarden Mark erreichen soll. Diese Angaben sind völlig unglaublich. Nach den abgeschlossenen Staatsarbeiten für 1920 bezifert sich der Fehlbetrag bei der Reichseisenbahn auf rund 14,4 Milliarden. Hierzu tritt noch der Bedarf im außerordentlichen Haushalt, mit etwa 2 Milliarden, so daß der Zusatzbedarf der Reichseisenbahnverwaltung für das Haushaltsjahr 1920 im ganzen etwas über 16 Milliarden betragen wird. Für die Beurteilung des Finanzabschlusses im Rechnungsjahr 1921 liegen zur Zeit zahlmäßige Feststellungen nicht vor, es kann aber noch nicht gesagt werden, wie sich der Etat für dieses Jahr gestalten wird. Soviel steht aber fest, daß von einem Defizit von vierzig Milliarden überhaupt keine Rede sein kann. Das Bestreben der Reichseisenbahnverwaltung geht dahin, im Gegenteil schon das Defizit des laufenden Jahres in Höhe von 14,4 Milliarden wesentlich herabzumindern.

Die Kartoffelpolitik.

Berlin, 6. Ott. (WDB.) Amtlich. Dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gingen Radikalitäten darüber zu, daß der Beitrag der Vereinbarung die zwischen den Organisationen der Landwirte und der Verbraucher am 28. September in der Reichskartoffelfeststelle über die freiwillige Einhaltung der Preisegrenzung von 25 Mark für den Zentner Kartoffeln zustande gekommen ist, darunter leidet, daß infolge des Beschlusses des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages vom 30. September auf behördliche Feststellung des Erzeugerhöchstpreises für den Zentner Kartoffeln auf 25 Mark. Unmöglichkeit in die beteiligten Kreise gelangt ist. Demgegenüber erklärt das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft daß nach den Erfahrungen der Kriegswirtschaft die behördliche Festsetzung von Höchstpreisen ohne gleichzeitige Erfassung der Ware dazu geführt habe, daß die Ware vom offenen Markt verschwindet und im Schleichhandel zu weit höheren Preisen abgetrieben wird. Diese Erfahrungen wurden vom Vertreter des Reichsministeriums in der oben erwähnten Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses mit dem Bemerkung hergehoben, daß das Ministerium deshalb nicht in der Lage sei, in Rücksicht zur teilweisen Zwangswirtschaft beißende Höchstpreise festzusetzen. Freiwillige Vereinbarungen zwischen den Erzeuger- und Verbraucherverbänden versprechen für die allgemeine Sertung der Kartoffelpreise mehr Erfolg. Dieser Standpunkt ist übrigens durch eine weitere vom volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages gleichfalls am 30. September angenommene Entschließung die die allgemeine Stellungnahme der Regierung in der Frage der Kartoffelversorgung billigt, anerkannt worden und die Regierung wird weiter an ihm festhalten.

Vermehrte Kohlensförderung.

Die Kohlensförderung im Rubrevier im Monat September stellt sich einschließlich der linksrheinischen Zechen nach den vorläufigen Berechnungen an 26 Arbeitstagen (26 Arbeitstage im Monat) auf 7,59 Millionen Tonnen (7,29 Millionen Tonnen). Das sind arbeitstäglich 291 940 T. gegen 280 445 Tonnen im Monat. Die Steigerung dieser Ziffern lädt darauf schließen, daß die Zahl der Überleichter im Ruhrgebiet im September zugenommen hat.

Der Erfolg der Entwaffnungsaktion.

Berlin, 6. Ott. (WDB.) In der heutigen Sitzung des parlamentarischen Beirats gab der Reichskommissar für die Entwaffnung Peters Auskunft über das bisherige Ergebnis der freiwilligen Waffenablieferung. An den zehn ersten Ablieferungstagen wurden abgegeben: 122 000 Gewehre und Karabiner, 913 Maschinengewehre, 239 Maschinenviereck, 17 Geschütze, 11 Minenwerfer, 13 Flammenwerfer, 3 660 000 Schuß Handwaffenmunition, 14 931 Hand- und Gewehrgranaten, 111 000 Handgranatenzünder und Sprengzäpfchen sowie eine sehr große Anzahl von Waffenstücken darunter acht Geschützhörner, 76 Geschützverschlüsse, 151 Richtvorrichtungen, 3590 Maschinengewehrläufe, 4 250 Maschinengewehrläufe, 19 900 Gewehre und Karabinerläufe und 19 300 Schäfte.

Die Polizei.

Berlin, 6. Ott. (WDB.) Der preußische Minister des Innern Seizing hat nunmehr den Erlass nebst Ausführungsbestimmungen wegen der Auflösung der Sicherheitspolizei und der Umbildung der Polizei in Preußen herausgegeben. Danach wird mit dem 6. Oktober die Sicherheitspolizei einschließlich der Städte aufgelöst. Die der Ausrechtschutz der Ruhe, Sicherheit und Ordnung dienende Polizei ist eine rein städtische. Ihre Zuständigkeit beschränkt sich auf den Ortspolizeibezirk. Sie untersteht mit sämtlichen Beamten in Orten mit staatlicher Polizeiverwaltung dem Polizeipräsidium bzw. Polizeidirektor, an allen anderen Stellen den kommunalen Ortspolizeibehörden. Die Verwendung von Polizeikräften außerhalb ihres Bezirks kann nur auf besondere Anordnung der Landespolizeibehörde stattfinden. Dafür hat dann gleichzeitig die Beschlusshaltung zu regeln. Die Verordnung über die Dienstkleidung der Polizei erfolgt demnächst. Bis dahin wird die bisherige Dienstkleidung weitergetragen. An Bewaffnung stehen der Polizei für jeden Beamten blanko Waffe, Pistole und Handgranate, für je drei Beamte ein Gewehr oder Karabiner, für je 20 Beamte eine Maschinengewehr, für je 1000 Beamte ein Panzerwagen mit zwei schweren Maschinengewehren zu.

Verleumdung des Reichspräsidenten.

München, 6. Ott. (WDB.) Heute nachmittag fand vor dem Schwurgericht I die Verhandlung gegen den Münchener Schriftsteller Friedrich genannt Freisa wegen Beleidigung des Reichspräsidenten statt. Der vom Staatsanwalt erhobenen Anklage hatte sich der Reichspräsident als Nebenkläger angeschlossen. Die beleidigenden Äußerungen sind in einer Sondernummer des politischen Wochblattes „Phosphor“ enthalten, das der Angeklagte verantwortlich herausgab und da unmittelbar nach den Reichstagswahlen sein Erscheinen einstellte. Freisa hat nach der Anklage in der Sondernummer, die sich ausschließlich mit dem Reichspräsidenten, und insbesondere auch mit dessen Privatleben beschäftigte, den Reichspräsidenten der Trunkenheit, des Besuchs unwürdiger Lokale und der Beschämlichkeit bezichtigt. Unter anderem hatte der Angeklagte mehrfach darauf angepielt, daß der Reichspräsident häufiger Besucher einer berüchtigten Berliner Nachbar gewesen sei. In der Beweisaufnahme konnte der Angeklagte zu seinen Behauptungen keinen Beweis liefern. Er hatte auf die Rettung von Jungen überhaupt verzichtet, dagegen wurde durch die Zeugen des Nebenklägers durch Ministerialdirektor Dr. Weizner, Leiter des Büros des Reichspräsidenten, sowie durch den Hausinspektor des Reichspräsidenten Tappe und durch den Geschäftsführer der Kolibri-Bar, die vollständige Haltlosigkeit der Beleidigungen dargelegt. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Jahr, setzte deshalb dem Angeklagten, durch eine unumwundene Erklärung seine Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. Nachdem der Angeklagte diese Erklärung abgegeben, und ausdrücklich herorgehoben hatte, daß er sich von der objektiven Unwahrheit der gegen den Reichspräsidenten erhobenen Vorwürfe überzeugt habe, betonte der Vertreter des Nebenklägers, Staatsanwalt Konrad Hauffmann, daß der Reichspräsident nur seine bürgerliche Ehre hätte schützen wollen und im öffentlichen Leben hätte schützen müssen. Richtig dem dieser Zweck durch die Beweisaufnahme und die Erklärung des Angeklagten erfüllt sei, könne der Reichspräsident den Grundfaß: „Gazetten dürfen nicht genietet werden gelassen. Er nehme die Anklage daher zurück und schenke dem Angeklagten die Strafe. Das Gericht beschloß hierauf die Einstellung des Verfahrens.“

Minister Severing über Oberschlesien.

Berlin, 6. Ott. (WDB.) Das „Berliner Tageblatt“ teilt den Inhalt einer Unterredung des preußischen Inneministers Severing mit dem Vertreter des „Petit Parisien“ über Oberschlesien mit. Auf die Frage, ob die preußische Regierung Oberschlesien eine Art von Autonomie gewähren wolle, antwortete der Minister, daß der Verfassungsausschuß der preußischen Landessammlung die Rechte aller Provinzen erweiterte. Ferner habe der Ausschuß die Regierung beauftragt, möglichst bald ein Autonomiegesetz für die Provinzen vorzulegen. Ferner betonte der Minister, das Autonomiegesetz könne unmöglich gegen den Friedensvertrag verstößen, da es keine besondere Autonomie für Oberschlesien, sondern für alle preußischen Provinzen verspreche. Insbesondere Wünsche oberschlesischer Kreise habe die Reichsregierung im Einvernehmen mit der preußischen Regierung erfüllt, daß, wenn die Abstimmung in Oberschlesien das Verbleiben bei Deutschland ergebe, die bundesstaatliche Autonomie gewährt werden, sobald ein Volksbegehrte es fordern sollte. Auch dieser Vorschlag würde dem Friedensvertrag nicht widersprechen. Polen nahm am 15. Juli in seinem Verfassungsentwurf die Wojewodschaft Schlesien vor. Aber der Minister erfuhr bisher nicht, daß man das als Verstoß gegen den Friedensvertrag bezeichnete. Zur Frage der Volksabstimmung betonte der Minister, das Datum spielt keine wesentliche Rolle, vorausgesetzt, daß die Abstimmung unbeeinflußt und frei von jedem Terror stattfinden könnte. Die Vorgänge im August riefen bei zahlreichen Oberschlesiern ein Gefühl der Unsicherheit und Schwäche hervor. Er hoffe, General Verdon und die übrigen Mitglieder des alliierten Ausschusses würden alles aufbieten, um die Abstimmung sicherzustellen. Was das Verhältnis zu Polen anlangt, so sei der Verlust preußischer Gebiete an Polen schmerlich und überall werde der Wunsch laut, nach einer Änderung dieses Zustandes durch Korrektur des Versailler Vertrages. Der Minister sei bemüht, ein erträgliches Verhältnis mit Polen herzustellen. Er glaube, daß auch die deutsche Außenpolitik dieses Ziel im Auge habe. Aber zum Vertragen gehörten zwei. Sei auf polnischer Seite das Bestreben vorhanden, dann sei er überzeugt, daß es zu einem erträglichen Verhältnis kommen werde.

Was uns die Besetzung kostet.

Berlin, 6. Ott. (WDB.) Der Reichstag hatte auf heute zur Erstattung des Berichts des Ausschusses über den Haushaltplan des Reichsbahnaministeriums eine Vollsitzung anberaumt, in der der Berichterstatter sich aufrichtete, das Referat zu erläutern, weil in der Zwischenzeit bekannt geworden sei, daß tiefe Erhöhungen der Aufwendungen für die Besatzungsstruppen erforderlich seien. Der Berichterstatter stellte die Anfrage an den Minister, welche Befriedigung habe und wie hoch die Erhöhung insgesamt werden würden. Der vom Reichsbahnaminister gegebenen Begründung ist folgendes zu entnehmen: Bei der Aufstellung des Etats im Februar 1920 schätzte jede sichere Unterlage. Eine Anfrage bei der Rheinlandskommission über die Stärke der Besatzung, über ihre Gebühren an Geld, Verpflegung, Wohnung, Verbrauchsgegenständen usw. blieb bis heute unbeantwortet. Marshall Foch hatte im Oktober 1919 auf eine Anfrage der deutschen Waffenstillstandscommission geantwortet, die deutsche Regierung habe seine Kontrolle zu über die Verwendung der angeforderten Markvorschüsse, die ihr auf

die Besetzungsosten gutgeschrieben würden. Der einzige Anhalt für die Ausstellung des Etats für 1920 ergab sich für das Reichsschahministerium aus der Erklärung des Vorsitzenden der interalliierten Kommission, Louchard, bei den Verhandlungen im August 1919. Louchard erwähnte damals auf die Feststellung des Staatssekretärs Lewald, daß im bezeichneten Gebiet Roerements für 70 000 Mann vorhanden seien, und auf seine Forderung, daß die Besetzungsgruppen diese Zahl nicht überschreiten sollten, diese Zahl würde wohl um etwas höher sein. Das Reichsschahministerium mußte demgemäß annehmen, daß nur mit einer mäßigen Überschreitung dieser Ziffer zu rechnen sei. Er veranschlagte die Gesamtbesetzungsstärke auf 80 000 Mann unter Zugrundelegung der für die Reichswehrsoldaten erwachsenden Kosten die Kosten für den normalen Unterhalt der Besetzung auf 1,92 Milliarden Mark. Unter Jurekung der Ausgaben für Requisitionen kam das Reichsschahministerium auf Grundroher Schätzung auf den im Etat eingestellten Betrag von drei Milliarden Mark. Aus den stets wachsenden Anforderungen an Geld und Sachleistungen mußte bereits in den folgenden Monaten der Schluss gezogen werden, daß dieser Voranschlag hinter den tatsächlichen Kosten zurückblieb. Die nur indirekt möglichen Feststellungen über die Besetzungsstärke ergeben eine Ziffer von etwa 130 000 Mann. Die von den Besatzungsmächten geforderten Barzahlungen für den Unterhalt der Besetzungsgruppen, die sogenannten Marchausse, erreichten von Ende Dezember 1918 bis Ende August 1920 die Summe von 2 313 097 603 Mark; für die Lieferung von Verpflegung und Futtermitteln bis zum gleichen Zeitpunkt wurden etwa 110 000 000 Mark verausgabt. Außerdem ergab sich auf Grund der im September abgeschlossenen Ehebungen, daß die bis Ende 1920 ausgewanderten Quartier- und Requisitionsentnahmen auf den Gesamtbeitrag von über fünf Milliarden Mark veranlaßt werden mußten, der zum überwiegenden Teil erst im Rechnungsjahr 1920 zur Auszahlung kommt. Diese Beträge stellen aber nur einen Teil der tatsächlichen Kosten dar. Es steht noch der überwiegende Teil der von den Besatzungsmächten verauslagten Beträge für Bevölkung und Unterhalt der Truppen für von ihnen unmittelbar bezahlte Requisitionen aus. Für die Schätzung der Höhe dieser Zahlungen ist das Reichsschahministerium, da es bisher keinerlei offizielle Erklärung erhalten konnte, ausschließlich auf die Zeitungsnachrichten angewiesen, für deren Zuverlässigkeit keine Gewähr gegeben werden kann. Der Bericht des französischen Abgeordneten Louchard, den er namens der französischen Budgetkommission der französischen Kammer am 14. Juni 1920 erstattete und dessen Wortlaut uns erst vom 1. Mai 1920 auf vier Milliarden Goldmark, was einem Betrage von vierzig Milliarden Papiermark entspricht. Es ist nicht ersichtlich, ob Louchard hierbei lediglich die Kosten der französischen Besatzungsarmee oder die Gesamtkosten der Besetzung im Auge halte. Geht man von letzterer Ausfassung aus, so ergibt sich eine monatliche Ausgabe von 2,3 Milliarden, d. h. eine Jahresausgabe von 27,6 Milliarden Papiermark. Wenn wir demnach nur 15 Milliarden in den Etat einsetzen, geschieht dies in der Erwartung, daß die ganze Besetzungsfrage einer radikalen Änderung unterzogen wird. Der Reichsrat verlangte hierauf über alle Einzelheiten der Urteile der hohen Besetzungsstellen eingehenden Ausschluß und verwies den Etat des Reichsschahministeriums an den Ausschuß zurück.

Das Gericht von den deutsch-französischen Verhandlungen.

Berlin, 6. Okt. (WB.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein Berliner Blatt brachte eine auch an der Börse viel beachtete Mitteilung, wonach in Berlin und zugleich auch in Paris Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich stattfinden sollten. Die Meldung, daß in Berlin verhandelt werden würde, trifft nicht zu. In Paris werden zurzeit einige Probleme der Ein- und Ausfuhr erörtert, die aber nur den Charakter von Vorbesprechungen haben und rein technischer Natur sind. Was den in der erwähnten Notiz hervorgehobenen Wunsch Pariser Kreise anbelangt, der Wiedergutmachungskommission eine besondere Rolle zuzuteilen und zunächst die Lage in Deutschland zu untersuchen, so sind das die bekannten Gesichtspunkte, die französischerseits schon seit längerer Zeit geltend gemacht wurden. Wie in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wiederholt dargelegt wurde, kommen vorläufig in der Frage der Festlegung der von Deutschland auf Grund des Versailler Friedens zu leistenden Beiträge überhaupt keine Verhandlungen von Regierung zu Regierung in Betracht, sondern es handelt sich ausschließlich um die Fühlungnahme von Sachverständigen.

Griseldis.

Roman von H. Courtys. Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Sie war sehr wohl dazu geschaffen, ihren Mann an den Rand der Verzweiflung zu bringen. Er hatte neben dieser Frau die Höle auf Erden gehabt, und ihre nächste Umgebung war der Ansicht gewesen, daß sie ihr tragisches Ende verdient hatte.

Wer ihr allerdings nicht nahe stand, hielt sie für eine bezaubernde, entzückende Frau. In der Gesellschaft gab sie sich immer liebenswürdig. Sie hatte gewiss mehrere Freier. Und Graf Harro hatte, ehe sie seine Frau war, auch nur das liebenswürdige Gesicht gezeigt und sich darin verliebt. Sie verstand es, Männerherzen zu bezaubern, denn sie war schön und voll Anmut. Sobald es ihr paßte, nahm sie es auch nicht so genau mit der ehelichen Treue, wenn sie auch ihr lächelndes Temperament vor wirtschaftlichen Fehlern immer noch gewahrt hatte.

Graf Harro hatte während seiner Ehe mit ihr vergeblich versucht, sie zu ändern, zu bessern, aber es war alles vergeblich gewesen. Sogar er etwas, das ihr nicht gefiel, so hielt sie sich die Ohren zu, stampfte mit den Füßen auf oder war mit zorniger Gebärde gar irgendwelchen Gegenstand nach ihm, wie sie sich auch ihren Untergedachten gegenüber nicht selten zu Tätschleien hinreichte. Es fanden ihr förmlich Bedürfnis zu sein, ihren Mann zu quälen und zu ärgern, und mehr aus diesem Grund als aus wirtschaftlichem Bedürfnis vertraktete sie sich in allerlei Lotterien und lachte häßlich auf, wenn er es ihr untersagte. Es war zwischen den Eheleuten deshalb zu vielen Szenen gekommen, unter denen jedoch Harro hundertfach mehr litt als seine herzensalte Frau. Und Gräfin Alice ging immer als Siegerin aus solchen Situationen hervor, denn meist ergriß ihr Gemahl furchtlos vor ihrer Heftigkeit die Flucht.

Im Sommer lebte das gräßliche Paar auf Schloß Treuenfels. Im Winter ging es nach der Residenz, um Gesellschaften und Hoffestlichkeiten mitzumachen. Dann strahlte

dagen zur Vorbereitung des Bodens für eine internationale Konferenz. Zu weiteren Kombinationen bieten die Vorschreibungen keinen Anlaß.

Der Kampf um Irland.

Paris, 5. Okt. Nach einer Meldung des „Temps“ aus London soll die englische Regierung die Absicht haben, die einflußreichsten Iränder zusammenzubringen, um die Frage zu erörtern, ob es nicht möglich wäre, einen Waffenstillstand von einem Monat zu schließen und in dieser Zeit eine Lösung der irischen Frage herbeizuführen.

Amsterdam, 5. Okt. Nach einer Times-Meldung tritt der vormalige Ministerpräsident Asquith für die Gewährung der Dominion-Homörule an Irland ein. Irland sollte das Recht zugesprochen werden, selbständig internationale Beziehungen anzutun, eine eigene fiskalische Politik zu treiben und eine Militärmacht für die innere Verteidigung zu bilden.

Die Besetzung der Landgüter in Italien.

Rom, 4. Okt. Die Besetzungsmanie hat auf die Bauern in Sizilien übergegriffen. Ungefähr 2000 Feldgäste wurden in Sizilien von den Bauern, hauptsächlich Veteranen und katholischen Volksparteien, feierlich besiegt. Die Besetzung der Güter von Alcamo (in der Provinz Trapani) nahm fast eine mittelalterliche Form an. 2000 Veteranen der katholischen Partei rückten mit zahlreichen Nationalsozialisten in der Hand, zu Pferde vor, von einer ungeheuren Menge von Frauen, Kindern und Kindern begleitet. Ein Mönch namens Brancatelli ritt an der Spitze, mit dem Kreuz in der Hand, wie ein neuer Kreuzfahrer. Ahnliche Szenen entwölften sich an verschiedenen anderen Ortschaften Siziliens ohne Zwischenfälle. Die Besitzer nahmen in einer Versammlung eine Tagesordnung an, in der sie gegen das gleichgültige Verhalten ihrer Abgeordneten protestierten. Die Bauernführer erklärt, die Besetzung der Güter sei leineswegs ein politischer Akt. Sie beweise allein die Förderung der intensiven Bebauung der Ländereien.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 8. Oktober 1920.

Die Rote-Kreuz-Medaille 2. Klasse wurde verliehen an Landgerichtspräsident Dr. Riem und Frau Regierungs- und Baurat Neutener und die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse an Stadtsekretär Roth, Rentner Niclas, Delan Obenau und Kreisobersekretär Niederhülse, sämtlich in Limburg. Die für den inzwischen verstorbenen Lotterieeinnehmer Louis Seibert in Limburg bestimmte Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde den Angehörigen des Verstorbenen zum Andenken an seine Verdienste um die Rote-Kreuzsache überreicht. Die Auszeichnungen wurden den Beliebten durch Herrn Landrat Schellen überreicht.

Das Orgelkonzert von Karl Walter unter Mitwirkung von Ernst Alberding (Violine) in der evangelischen Kirche hatte insbesondere auch von auswärtigen Musikknebbern ein ausserordentliches Publikum zahlreich angezogen, das mit hohen Erwartungen erschienen war. Die neue Orgel in der evangelischen Kirche mit ihren auf die Spitze getriebenen modernen Verfeinerungen, bot dem Improvisor Karl Walter denn auch Gelegenheit, sich von seiner Karriere Seite in seiner hervorragenden Gestaltungskraft im freien Vortrag über einen klassischen Choral zu zeigen, dessen Variationen er entzündend schuf, wenn auch modern umspielt von freierster Erfahrung, einen seltenen Genuss darbietend. Allerdings konnte er, wie so mancher andere, sich von dem unverdächtlichen Reiz Wagnerischer Operngedanken von der Bühne auf die Orgel zu verpflanzen, in der Einleitung nicht ganz frei machen. Die also geschaffenen Gegensätze zu dem ersten Choral sind nicht einwandfrei von rein rüttlerischen Standpunkten zu nennen. Die Bezeichnung scheint bei den modernen Orgelwerken zu groß zu sein, alle Register spielen zu lassen. doch in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Hakte er den alten Bach in seinem Aufbau aufs äußerste zerklüftet und klar auf, so mochte dem Berichterstatter die übergroße Abschwächung des Pianissimo, mit unmittelbar darauf folgendem alles überdrückenden Fortissimo weniger zusagen als die mehr ausgeglichene und harmonische Art der Wiedergabe der gigantischen Bachschen Präludien und Fugen im vorjährigen Bachkonzert. Er wünscht sich den alten Johann Sebastian ehemaliger, schlichter. Die Zeit wird in dieser Beziehung bei Herrn Walter Kunst den überwältigenden Moit reisen und die ohnehin hohe Kunst-Leistung des Vollendung weiter führen. In seinem eigentlichen

Gräfin Alice im Schmuck der berühmten Treuenfelschen Familiendiamanten und Perlenketten und sie lächelte jedem freundlicher und bewundernd zu, als ihrem eigenen Gatten.

Die jungen Gatten wohnten dann im Palais Treuenfels, das schon seit Jahrhunderten, gleich Schloß und Gräflich Treuenfels, dem Geschlecht gehörte. Und hier verankalierte die Gräfin glänzende Zeite. Sie gab den Ton an in der Gesellschaft, ließ sich umschwärmen und den Hof machen, und zeigte sich in der Gesellschaft nur in blinder Laune. Sobald sie aber mit ihrem Gatten und ihren Dienstboten allein war, kamen tausend Teufelschen zum Vorschein.

Sie, die stets mit ihrer Nervosität lotettierte und mit dieser alles durchsehen wollte, lichen Nerven von Stahl und Eisen zu haben, solange sie ein Vergnügen vor sich hatte, um noch alles mit ihrer Nervosität zu tyrannisieren.

Gräfin Alice kamte selbst aus einem sehr reichen Erbgangsgeschlechte und ihr Gemahl gehörte zu den begüterten Edelleuten des Herzogtums. Er hatte nichts dagegen, wenn seine Gemahlin das Geld mit vollen Händen ausstreute, wenn er auch nicht billigte, daß es oft in sumtlose Weise geschehe. Sein Charakter war zu gediegen, als daß er daran hätte Gefallen finden können. Er kannte nicht verheben, daß sie einer flüchtigen Laune Unsummen opferete. Aber nie machte er ihr darüber einen Vorwurf. Niemand hätte überhaupt sagen können, daß er seiner Frau irgendwelchen Zwang auferlegte. Aber ihre loteten Manöver unterwarf er ihr als einer Gräfin Treuenfels unwürdig. Sie verhöhnte ihn jedoch nur und tat, was sie wollte.

So war es auch im letzten Winter wieder gewesen. Aber diesmal überschritt sie die Grenzen, die ihr Gemahl in seiner Voraussetzung ihr ziemlich weit gestellt hatte. Ein junger ausländischer Prinz, der am herzoglichen Hofe weilte, hatte sich in die schöne Gräfin Alice verliebt, und es reichte sie, ihn zu begünstigen und ihm mehr Freiheiten zu gestalten, als ihren übrigen Verehrern. Ihr Herz blieb auch hier frei, es schmeichelte nur ihrer Eitelkeit, den Prinzen an ihren Triumphwagen zu spannen. Sie kam ihm entgegen über die erlaubte Grenze hinaus.

Fahrtwasser erschien der Künstler bei der in Bölling'scher Farbenpracht sprühenden Fantasie über die vier Töne I., II., III., IV. Bedeutend, dem bekanntlich die Wiedergabe von Werken im Bachischen Stil so wahrheitsgetreu gelungen ist, daß es förmlich wie Kopien echter Bachischer Originale annimmt. Hier ein ganz Anderer sein eigenes Ich — modern, großartig, doch ohne die Schönheitsgrenze zu überschreiten, für einen Orgelspieler von der Bedeutung Karl Walters ein unerheblicher Anreiz zum Nachschaffen im modernen Sinne. Ein ehrenvoller Stand nahm neben Herrn Walter die Seigneurin Enny Alberding ein. Wer mit Meisterwerken von Gaetano Pugnani und Arcangelo Corelli auf die Zuhörer einwirken will, verlangt mit Recht ernst genommen zu werden. Eine vornehmer Ton und klassische Aufsetzung ließen die im Heil Joachim'scher Schule gebildete Künstlerin insbesondere die wunderbar schönen Corellischen Variationen plötzlich herausarbeiten; nur schade, daß der Eintritt so überaus wertvolles Gedächtnis durch den unvermeidlichen Fall der Orgel in nicht genügend abgeschwächter Klangfarbe eine merkliche Abschwächung erfuhr. Eine Beschränkung der übermäßigen Welle ist dem Orgelmeister durchaus anzusehen — selbst bei gespülter Kirche — des herzlichsten Dankes der endächtigen Zuhörer darf sich die Heiligenkünstlerin für ihre beiden Gaben — dazu noch Adagio aus dem Orgelkonzert von W. Springer ebenso versichern halten, der aus unserer Nachbarstadt Montabaur stammende langgebende Künstler, dessen weitere Laufbahn wir mit großer Interesse zu verfolgen beabsichtigen haben werden. Wir wünschen, daß die Zeit kommt, wo bei ihm das Virtuosum, das zurzeit noch keine hochkünstlerischen Leistungen schafft, einer reinen Künstlerschaft weicht. Das höchste Glück kann stets in den Dienst der musica sacra zu klein und Bachs religiöse Werke als sein höchstes und immaterielles Glaubensbekenntnis dem deutschen Volk wieder stehen zu lassen — das ist der höchste Anspannungswert.

„Schlesier.“ An die heute abend 8 Uhr im Restaurant „Deutsches Haus“ stattfindende Zusammenkunft der Schlesier wird erinnert. Zahlreiches Erscheinen ist erwartet.

Camberg, 7. Oktober. Oberösterreich. Soweit bekannt geworden ist, wird die Abstimmung in Österreich voraussichtlich im November stattfinden. An Tausende und Abertausende von reichstreuen Soldaten der südöstlichen Grenzlande ergeht dann der dringende Befehl: Herzog zu Rettung eurer schönen Heimat vor den Gefahren der Bolschewiken! Aber nicht nur an die Oberösterreich allein richtet sich diese Aufforderung, nein, er gilt dem ganzen deutschen Volke, denn die Erhaltung Österreichs für das Deutchtum ist eine durchaus nationale Sache und eine Frage von der grössten wirtschaftlichen Bedeutung. Um diese Erkenntnis in die weiten Volkskreise zu tragen, ist auch in Camberg eine wichtige für die bedrohten Grenzlande zu schaffen, hat sich dafür ein Komitee gebildet, das die Sache fördern will, und im folgende Herren angehören: Schlossvorsteher Furtel, Hans Kaiser, Apotheker Lammer, Direktor Löw, Bürgermeister Böberger, Pfarrer Dr. Koch, Amtsgerichtsrat Kapell. Es wird geschlossen, zunächst am Sonntag nachmittags im Proteiveranstaltung im „Bayerischen Hof“ zu halten, wo die Bürgerschaft eingeladen ist. Besonders wünschen wir vollständiges Erscheinen der in Camberg und Umland wohnenden Oberösterreich. Wie wir hören, soll die Versammlung durch musikalische und gesangliche Vorträge verschönert werden.

Erlangen, 7. Okt. Einer Familie in Erlangen von 1000 Mark Wäsche gestohlen worden; jetzt ist der Sohn der Familie als der Dieb ermittelt worden. Er ist die Wäsche in Höchst bei einem Trödler für 600 Mark gekauft.

Frankfurt, 7. Okt. Ein schwaderhafter Junge in einem Hause in der Mainzer Landstraße sonderte am Nachmittag ein Schornsteinfeger die Leiche eines neugetauften Kindes. Das Kind war bereits vor Monaten in einer oberen Stadtwelt durch eine Feuerkugel in den Schornstein geschoben worden. Die Leiche war vollständig verdorrt und verkohlt.

Frankfurt, 7. Okt. Was heutzutage möglich ist. Mit einem Ausweis des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten „eroberte“ sich der Schlosser Georg Bühl im hädlichen Wohnungsmarsch Eih und Blaß an einem Schalter und eröffnete hier einen Wohnungsbeweis auf eigene Faust. Gegen angemessene Vergütung überwies Herr Bühl wohnungssuchenden Leuten Wohnungsräume.

Und eines Abends, als Graf Harro aus einer Gesellschaft zeitig nach Hause kam, als man erwartete, fand er seine Gattin in einer sehr zärtlichen Stellung mit dem jungen Prinzen.

In seinem gerechten Zorn machte er dem jungen Prinzen gegenüber von seinem Haustadt energisch Gedränge. Was wollte wissen, daß er ihm mit einer Reitpeitsche ins Gesicht schlagen hatte, um den ihm angetanen Schimpf zu verpassen.

Jedenfalls hörte die Dienerschaft eine erregte Szene zwischen dem gräßlichen Paar und Graf Harro batte in seinem Zorn furchtliche Drohungen hervorgebracht. Er zog seine Gemahlin, noch an denselben Abend mit ihm nach Schloss Treuenfels zurückzuleben.

Die Dienerschaft hatte entsezt in Graf Harro's zornigen Gesicht gelehnt. So kannte man ihn nicht. Er war lange immer beherrscht und ruhig, aber an jenem Abend war er, wie auch sie, geweinen und einige Diener hatten ganz deutlich gehört, daß er seiner Gemahlin gerufen hatte: „Gebt mir Schmach bedeckt!“ Und die Gräfin mußte diesmal doch wohl Angst bekommen haben, denn sie war ganz still und fügte sich willenlos in die Abreise.

So lehrte das gräßliche Paar ganz unerwartet an diesen Tagen nach Treuenfels zurück. Dort war die kleine Komtesse Gilda mit ihrer Schweizer Gouvernante und ihrem Wetter zurückgeblieben, denn die Gräfin liebte es nicht, sich den Mutterpflichten in ihrem Bergnügen stören zu lassen. Doch während sie in Schloss Treuenfels noch die Komtesse Beatrice von Treuenfels, eine Verwandte des Grafen Harro, eine dreißig Jahre und entstammte einer verarmten adeligen Geschlechtes. Graf Harro hatte sie mittellos in sein Haus aufgenommen und ihr eine Heimat geboten. Sie hatte sich des Hauseswesens in Schloss Treuenfels angenommen. Sie liebte auch die Tochter immer unter Prinzessin Beatrix Obholz, wenn sie zu Hofe ging. Dafür qualte sie aber die arme Gouvernante mit ihren Launen wie ihre übrige Umgebung und liebte sie wenig, fast vollständig fühlte, daß sie nur geduldet war und das Knabenbrot ab.

(Fortsetzung folgt)

zog damit glänzende Geschäfte. Herr Auhl ging sogar weiter. Familien, die bereits Wohnungen hatten, wurden von ihm schallend an die Luft gesetzt und durch seine Leute erzeigt. Schließlich kam das Wohnungsamtsdienst, aber erst der Kriminalpolizei war es möglich, den schiefen Herrn Auhl aus dem Wohnungsdienst zu verweisen und festzunehmen.

Frankfurt, 7. Okt. Ein Reisender Erich Singer (an Drogist) erschwindet auf den Namen einer hiesigen Firma Waren unter dem Vorwand, die Firma leiste Erbach der bezahle dieselben. Ebenso preist er Hotels. Zu seinen Zwinkereien benutzt er die zurückhaltenden Geschäftskarten einer Firma, aus der er nach seiner Tätigkeit wegen Unterstellung entlassen werden musste. Die vorgelegten Zeugnisse werden jetzt als nicht echt angesehen.

Männerstädt, 6. Okt. Der Landwirt Johann Jung aus wurde von einer wildgewordenen Ruh angefallen; sie riss ihm ein Auge aus und trug ihm mehrere Rippen ein.

Niederaulern, 7. Okt. Ein jüdischer Ende land die Arme dadurch, dass eine große Anzahl halbwüchsiger Jungen aus einem Nachbarort plötzlich auftauchte, auf dem Platz alles kurz und klein schlug, den Tanzboden zerstörte und dann unter großem Lärm durch die Dorfstraße floh. Da auch Schüsse gefallen sein sollen begaben sich die Dorfbewohner in ihre Häuser.

Destria, 7. Okt. Er hält Wort. Hofgutsprächer sollte sein Amt als Vorsitzender der Rheingauer Genossenschaft niedergelegen, weil er in einer landwirtschaftlichen Beleidigung angesichts der guten Kartoffelernte einen Preis von 20 bis 25 Mark angeregt hatte. Jetzt ließ er aussagen, dass zunächst 900 Zentner Kartoffeln zu dem erzielten Preis sofort bei ihm zu haben sind.

Ober-Ramstadt, 4. Oktober. Aus verschiedenster Richtung legte sich ein junges, aus Reihe kommendes Mädchen am ersten Bahnhofsvorhang der hiesigen Station vor dem um 5.20 Uhr hier einfahrenden Zug auf die Sodenen und wurde sofort getötet. Der Beweggrund zu dieser Tat soll in verschmähte Liebe liegen, da der Liebhaber des Mädchens sie nicht zum Tanze holte.

Egelsbach, 6. Oktober. Seinen Verletzungen erlagen ist am Montag der 29-jährige Wilhelm Werner, im letzten Freitag an der Dreschmaschine verunglückte.

Darmstadt, 7. Okt. Das Schwurgericht in Darmstadt entschied heute nach den 20 Jahre alten Schuhmacher Wilhelm Krebs aus Schaafheim wegen des am 9. Februar d. J. an der Chefarzt Perthesbacher in Schaafheim begangenen Mordes durch Erdrosselung und wegen Diebstahl von etwa 3000 Mark zu lebenslänglichem Zuchthaus und vier Jahren Zuchthaus mit den üblichen Nebenstrafen. Der an der Tat beteiligte Arbeiter Krause aus Bitterfeld, der in Begehung des Mordes aber durchgang und nur nur am Mord teilnahm, erhielt fünf Monate Gefängnis abzüglich 15 Monate Untersuchungshaft.

Siegen, 5. Okt. Schwerer Unglücksfall. Der Kellnermeister Karl Utz aus Sassenroth kam auf dem sieben Bahnhof beim Rangieren zu Fall und wurde von einem Güterwagen überfahren, dessen Räder ihm den rechten Fuß abschafften und ihm sonst schwere innere Verletzungen zufügten.

Siegen, 5. Okt. Ein neues Brennmaterial? Von der Maschinenbau A.G. angestellten Versuche, aus hochsägemehl durch Mischung mit Koks ein neues Brennmaterial herzustellen, zeigten recht günstige Erfolge. Die Firma wünscht das neue Material bereits in umfassender Weise zu erhalten.

Kopenhagen, 7. Oktober. Ein Sprung aus dem Flugzeug. Ein aufsehenerregendes Schauspiel wurde gestern im Publikum auf dem Aerodrom Lundtoft gezeigt. Eine junge Engländerin, Miss Boyden, sprang mit einem Fallschirm aus dem Aeroplane ab und landete trotz des starken Sturmes vollständig in einiger Entfernung vom Aerodrom. Der Sprung, mit dem die junge Dame das tödliche Wagnis unternommen, hatte eine Geschwindigkeit von etwa 18 Sekundenmetern. Miss Boyden trieb infolgedessen drei Kilometer über ihr wichtigstes Ziel ab. Die Luftfahrt danach infolge des starken Sturmes nicht weniger als 24 Minuten.

Oberschlesien. Deutsch ist das Land!

In unserer Heimat sind die Hähnen,
Ist deutscher Lieder Klang verpönt,
Und alles, was die großen Ahnen,
Was wir geschaffen, wird verböhnt.
Wohl hundert Treue sind erschlagen
Auf fremdes Wort, durch Bündner Hand —
Lahnt uns als Helden sie bellagen:
Sie fielen für ein deutsches Land.

Und sind viel tausend auch vertrieben,
Die Treue ist kein leerer Wahn.
Zu unserer Heimat, unserer lieben,
Führt sie uns auf des Rechtes Bahn.
Sie lassen mir dies Recht verbrechen,
Der freien Zukunft Unterpfand,
Und Millionen Treue sprechen
Am Schicksalstag:

Deutsch ist das Land!

Amtlicher Teil.

(Nr. 233 vom 3. Oktober 1920.)

Bekanntmachung.

Die letzten einigen Jahren von der trigonometrischen Abnahme der Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten pflegt zu ergeben, dass die Marksteine ganz verschwunden, zum Teil aus dem Boden genommen und am Wall oder Graben niedergeworfen, zum Teil an Ort und Stelle liegend, vergraben sind. Sieger sind fast ausnahmslos im Unstare über den Boden und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie befinden sich in dem Glauben, nach ihnen der Boden nicht gehörte, ihnen aber die Rücksichtnahme fehlt. Diese Annahme ist natürlich irrig. Die Marksteine, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von zwei Quadratmetern, um den Markstein, darf nicht vom Pflegeamt verändert werden. Art. § 2 der Anweisung vom 20. Juli bestimmt die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zu widerhandlungen werden nach §

370, 1 des R. Str. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Außerdem trifft den Schuldigen volle Erfüllungsfreiheit des angerichteten Schadens.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die vielen Verlustungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verhinderung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wiederhergestellt werden. Die Zerstörung und Beschädigung von trigonometrischen Punkten der Preußischen Landestriangulation fällt unter § 304 des R. Str. G. B. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Zu verweise auch auf den gemeinnützigen Zweck der festgelegten Punkte, insbesondere ihre Bedeutung für die Landesaufnahme und für alle hiermit auszuschließenden Vermessungen, einschließlich der Katasteraufnahmen und der Aufnahme für Konsolidationen, Zusammenlegungen, für militärische und andere Zwecke.

Die Herren Bürgermeister wollen durch öffentliche Bekanntmachung, sowie bei jeder sich sonst bietenden Gelegenheit von Zeit zu Zeit darauf hinweisen, dass die zwei Quadratmeter großen Marksteinschutzflächen Eigentum des Staates und daher von einer Bewirtschaftung ausgeschlossen sind und dass die Marksteine weder beschädigt noch verrückt werden dürfen. Zu widerhandlungen werden nach den oben angeführten Strafbestimmungen strengstens geahndet.

Ferner erinnere ich die Herren Bürgermeister daran, dass sie nach § 23 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betreffend Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Punkte verpflichtet sind, für die Erhaltung der Marksteine und evtl. der darüber befindlichen Gerüste in ordnungsmäßigen Zustande strengstens Sorge tragen.

Die Ihnen unterstellten Feldpolizeiorgane sind daher besonders anzuweisen, sich den Schutz der Signale angelegen zu lassen und sie dauernd zu überwachen, sowie mindestens zweimal jährlich Revisionen der Festlegungen nach beendeter Frühjahrss- und Herbstbestellung, vorzunehmen.

Vorgefundene Beleidigungen der Schutzflächen und Beschädigungen von Steinen sind unter jedesmaliger Anzeige hierher unbedingt zu verfolgen.

Da es auch vorkommt, dass Beschädigungen an den Marksteinen von Kindern verübt werden, dürfte es sich empfehlen, die Herren Lehrer zu erläutern, die jüngere Generation in den Volkss- und Fortbildungsschulen auf die Bedeutung solcher Steine aufmerksam zu machen und sie vor Beschädigungen zu warnen.

Limburg, den 1. Oktober 1920.

Der Landrat.
Schellen.

An die Ortspolizeibehörden.

Bis 15. Oktober 1920 ersuche ich mir ein Verzeichnis derjenigen Hausarbeiter, Zwischenmeister und Ausgeber einzurichten, die außerhalb Preußens wohnen und von Arbeitgebern ihres Bezirks beschäftigt werden (Ziffer 28 der Ausführungsanweisung zum Hausarbeitsgesetz vom 16. März 1912 - Sonderbeilage des Regierungs-Amtsblattes für 1912). Das Verzeichnis muss folgende Angaben enthalten:

- Nr. (Firma) und Wohnort, sowie Wohnung des Arbeitgebers,
- Per. und Zuname, Wohnort und Wohnung (Betriebsschule) der Heimarbeiter und
- Art der den Heimarbeitern übertragenen Arbeit.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

per Schellen.

Begläubigt:

Niederschiffle.

Kreisoberkreisälter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche, mit bis zum 20. d. Mts. die Namen derjenigen Arbeitgeber mitzuteilen, welche russisch-polnische landwirtschaftliche Arbeiter, soweit sie dem polnischen Sprachgebiete angehören, in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 beschäftigt haben.

Ferner ist die Zahl der in den einzelnen Betrieben tätigen Arbeiter und der Zeitpunkt des Beginns der Beschäftigung anzugeben.

Limburg, den 6. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts

des Kreises Limburg.

Der zum Schöffen der Gemeinde Eisenbach gewählte Studient Johann Reichwein ist heute von mir vereidigt worden.

Limburg, den 2. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A. Nr. 2493.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Verantragung der Kreishundesteuer für das zweite Halbjahr des Rechnungsjahrs 1920.

Bestimmt bis zum 25. d. Mts. ersuche ich, mir das Verzeichnis über die am 1. Oktober d. J. in Ihrer Gemeinde vorhandenen Hunde einzurichten, und zwar in doppelter Ausfertigung. Eine Ausfertigung des Verzeichnisses wird Ihnen demnächst zurückgegeben werden und kann sodann als Liste zur Erhebung der Gemeindehundesteuer dienen.

Die Verzeichnisse sind mit der Bescheinigung zu versehen, dass sämtlich am 1. Oktober dieses Jahres vorhanden geweine Hunde zur Aufnahme gelangt sind.

Bei Wachtuhunden, die auf Gehöften, welche mindestens 150 Meter von der Stadt oder dem Dorfe entfernt liegen, gehalten werden, ist in der Hundesteuerliste unter Spalte "Bemerkungen" ein entsprechender Vermerk zu machen, ferner bei Schäfer- und Joghunden, die in gewerblichen Betrieben gehalten werden. Gleichzeitig ist der Beruf der Hundebesitzer genau anzugeben. Die Hundesteuer beträgt vom 1. Oktober 1920 ab halbjährlich 12 Mark.

Limburg, den 4. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Da bereits in den Monaten November und Dezember in den Gemeinden Einnahmen und Ausgaben verhältnis, die im kommenden Rechnungsjahr verrechnet werden müssen (Holzfällerlohn, Holzgelder usw.) ist es notwendig, dass die Gemeindelassenbücher (Haupt- und Handbuch) sowie die Kontrolle des Bürgermeisters schon jetzt nach dem vorgeschriebenen Formular angelegt werden.

Die Herren Bürgermeister ersuchen ich daher, dafür zu sorgen, dass die Anlegung der Bücher sofort erfolgt.

Von Erstattung einer Volksangelegenheit ihrerseits will ich abschließen jedoch erwarte ich bestimmt, dass Sie dafür sorgen, dass die Bücher spätestens am 15. November zum Gebrauch fertig sind.

Limburg, den 2. Oktober 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A. Nr. 2370.

Die Bestimmung in Ziffer 15 der preußischen Anweisung für die Quittungskarten-Ausgabe vom 20. November 1911, wonach die aufgerechneten Quittungskarten spätestens vierteljährlich einzuzenden sind, wird von vielen Quittungskarten-Ausgabestellen nicht genügend beachtet. Auch ist die Beobachtung hier gemacht worden, dass bei Ausstellung und beim Umtausch von Quittungskarten nicht immer mit der nötigen Sorgfalt verfahren wird. J. B. fehlen auf vielen eingehenden Quittungskarten die Namen der Versicherungsanstalt und auch die Geburtstage. Auch sind die Familiennamen vielfach undeutlich und die Aufzeichnungsresultate stimmen mit dem tatsächlichen Markeninhalt nicht überein. Letzteres ist in vielen Fällen darauf zurückzuführen, dass zwei- und Dreizehnpfennigmärken nicht als solche betrachtigt, sondern als Einwohnermarken gezahlt werden. Nicht selten fehlen auch die Aufzeichnungsstellen und die Aufzeichnungsstage. In erneuerten Karten fehlen bei Markenübergang häufig die Angaben, welcher Versicherungsanstalt die Marken angehörten und für welche Beschädigungszeit sie verwendet worden sind. In den eingehenden Karten verstorben Versicherter fehlen in der Regel die Todestage. Darüber, dass verpäte zum Umtausch vorgelegte Quittungskarten ebenso wie rechtzeitig vorgelegte Karten zu behandeln, also ohne weiteres aufzurechnen sind, scheint noch vielfach Unkenntnis zu bestehen.

Infolge der erwähnten Mängel entstehen nicht allein uns, sondern auch den Quittungskarten-Ausgabestellen viel unnötige Schreibarbeiten und Postkosten, die bei etwas Sorgfalt bei Ausstellung und dem Umtausch der Quittungskarten vermieden werden könnten.

Wir ersuchen deshalb die Quittungskarten-Ausgabestellen wiederholte auf die genaue Beachtung der preußischen Anweisung für die Quittungskartenausgabe vom 20. November 1911 und noch besonders darauf hinzuweisen, dass

- Quittungskarten Nr. 1 für Personen, welche das 50. Lebensjahr vollendet haben oder Karten, welche auf mehr als sechs Monate zurück verwendbar erklärt werden sollen, erst nach Anhörung der Versicherungsanstalt ausgestellt werden dürfen,
- die Übertragung von Beitragsmärkten in erneuerte Karten auch erst nach Anhörung der Versicherungsanstalt erfolgen darf, welcher die zu übertragenden Marken angehören.

Rassel, den 28. Februar 1920.

Der Vorsitzende des Landesversicherungsamts Hessen-Nassau.

Wird zur genauen Nachachtung wiederholt veröffentlicht.
Limburg, den 3. August 1920.

Verfügung des Kreises Limburg.

B. A. T. B. Nr. 295.

Auf Grund des § 4 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 vom 31. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1031) und die Ausführungsanweisung vom 16. Juni 1920 wird für den Kreis Limburg folgendes bestimmt:

Der Verkauf von Brotgetreide (Roggen, Weizen, Spelt, Dinkel, Getreide und Einkorn), Gerste oder Hafer auf dem Halm ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Komunalverbandes ist verboten.

Unter dieses Verbot fallen auch Veräußerungen im Wege freiwilliger Versteigerungen, sowie Pacht-, Miet- oder sonstige Verträge, die eine Umgebung dieses Verbots bezoßen.

Alle vor dem 26. Mai 1920 abgeschlossenen Verträge dieser Art sind nichtig (§ 4 der R. G. O. für die Ernte 1920).

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung werden nach §§ 80, 81 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Versuch ist strafbar. Die verkaufen Früchte können ohne Zahlung einer Entschädigung für verhälten erkläre werden. Ist die strafbare Handlung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so kann die Strafe auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und auf Geldstrafe bis zu 100.000 Mark erhöht werden. Neben Gefängnis kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Limburg, den 8. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Schellen.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, vorstehende Bekanntmachung wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben.

Limburg, den 8. Juli 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Schellen.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 5 Uhr 30. Samstag morgen 8 Uhr 30. Samstag nachm. 3 Uhr 30. Sabbat-Ausgang 6 Uhr 35.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Schellen.

Deutsche Worte

Tageszeitung

für Lebens-, Wirtschafts- und

Bodenreform

mit den Beiträgen

Land- und Hauswirtschaft - Gesund-

heitswarte - Jugendwarte - Der

Leinöl, Farben, Lacke, Pinsel, Malerschablonen,

sowie alle einschlägigen Artikel für Handwerker und Selbstverbraucher.

Pet. Jos. Hanmerschlag

Limburg (Lahn)

Fernruf 60.

9/233

Kirmes zu Flacht

An den Kirmestagen
Sonntag, den 10. und Montag,
den 11. Oktober findet im

Saalbau Marklof

Tanzmusik

statt.

9/233 wozu freundlichst einlade

Gustav Marklof Witwe.

Saalbau Henz, Eschhofen.

Zur Nachkirmes

empfehle nochmals meine Lokalitäten
speziell Hausmacher- u. Bratwurst

Turn-Verein Limburg

„Jahn“ a. d. L.

Sonntag den 10. Oktober, vorm. von 9¹/₂, Uhr ab
im Schlossgarten:

Vereinswettrennen der Zöglinge und Schüler.

Abends:

Preisverteilung mit nachfolg. Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Stenographie „Gabelsberger“.

Am Montag den 11. Oktober
1920, abends 8 Uhr eröffnen wir
in unterm Vereinshaus „Gasthaus zur
Eisenlohn“ (Viertl) Holzheimstr. einen

Hinfägerkursus

für Damen und Herren

zu Erledigung der Stenographie nach dem bewährten und
verlässlichen System Gabelsberger.

Unterrichtsgebühr: 30 West.

Anmeldungen nehmen entgegen der Ehrenvorsitzende W.
Dödt, Böhmergasse 3, der 1. Vorsitzende W. Henne,
Westersteinkirche 16.

Sammelbuch

der

Bescheinigungen über die Endzahlen aus
der Aufrechnung der Quittungskarten

für die

Invaliden- und Hinterbliebenen-Besicherung

ostwestfälisch schönes, handliches Muster,

worin in der

Kreisblatt-Druckerei.

Geschäfts-Eröffnung.

Teile dem verehrten Publikum von Limburg und Umgebung ergeben mit, daß
ich am Freitag den 8. Oktober in

Limburg, Frankfurterstraße 18, gegenüber der Reichspost
eine Verkaufsstelle meiner selbstgezüchteten

Herren-, Damen- und Kinderschuhe

eröffnet habe und zwar in En gros und Einzelverkauf.

Sämtliche Schuhe werden in meiner Schuhfabrik hergestellt und kann ich deshalb
für gute, gediegene und haltbare Ware volle Garantie leisten.

Indem ich um zahlreichen Aufdruck bitte, reiche

Hochachtungsvoll

4/232

Jos. Eulberg, Schuhfabrik-Niederlage

Frankfurterstraße 18.

Kein Wanderlager.

Kein Wanderlager.

Talbentlampen,
Batterien,
Benzin-Talchen-
Feuerzeuge

empfiehlt in grosser
Auswahl

7/233

Max Müller,
LIMBURG a. d. L.
Bahnhofstr. 15.

Eine
junge Zige
zu verlaufen.
In Staffel Halle. 34.

Radfahrer!

Kein Karbid nötig!

Besichtigen Sie meinen neuen Phleg.
Licht-Motor: stets Licht, kein Ver-
sagen, in 5 Minuten angebracht,
arbeitet nicht auf dem teuren Gummi,
sondern auf der unverletzbaren Feige

Einmalige Anschaffung!

Fahrzeug-Industrie Limburg

N I C. H O H N.

Telefon 382.

1/233

Halden-Grießkohlen!!!

580/0 Stein Kohle und 4600—5000 Kal. waggonweise sofort
lieferbar.

Krischick & Co.,

Bergprodukte, Niederbreisig

Amtsbericht des „Limburger Anzeiger“

vom 7. Oktober 1920.

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse der in
Bank für Handel u. Industrie, Niederbreisig

	heute	vor gestern
5% Rote Konsole	79,1/2	78,-
5% Reichsbankanleiung	I.	78,-
5% Reichsbankammlung	II.	78,-
5% R. A. K. A.	III.	78,-
41/2% R. A. K. A.	IV.—V.	78,-
41/2% R. A. K. A.	VI.—IX.	78,-
4% Reichsanleihe	67,60	77,10
31/2% "	59,80	67,-
30%	62,1/2	67,-
2% Preuß. Renten	66,1/2	67,-
31/2% "	54,80	67,-
30%	51,1/2	67,-
4% Böhmische Staatsanleihe	80,60	81,10
4% Böhm. Staatsanleihe	75,1/2	76,-
41/2% Hamburger Staatsanleihe	73,-	-
4% Hess. Anleihe	84,1/2	85,-
4% Sachsen-Anhalt Anleihe	33,1/2	34,-
4% Württembergische Anleihe	—	29,10
4% Württ. Gold-Rente	—	-
4% Württ. Gold-Rente	—	-
4% Kronen-Rente	26,-	26,-
4% Hess. Landes Hyp. St. Pfld.	104,-	103,-
4% Röss. Landesbtl. Ob.	100,1/2	100,-
31/2% "	93,-	93,-
5% Rheinprovinz Anl.	—	-
5% R. P. A. D. Darmstadt	91,60	104,80
5% R. P. A. D. Frankfurt a. M.	105,-	104,80
5% R. P. A. D. Mannheim	92,1/2	92,-
5% R. P. A. D. Wiesbaden	98,-	98,-
5% R. P. A. D. Frankfurt. Hyp. St. Pfld.	101,1/2	101,80
31/2% " Fred. Ber. Pfld.	88,1/2	89,-
4% Weininger Hyp. St.	98,1/2	98,-
4% Breisgau. Pfandbrief St.	94,-	94,-
4% Rhein. Hyp. St.	99,70	99,70
4% Weidenb. Hyp. St. Ob.	98,1/2	98,1/2
4% Weidenb. Hyp. St. Ob.	104,1/2	104,1/2
4% Main-Kraifwerte Ob.	—	-
Reichsbank Aktien	163,1/2	162,-
Darmstädter Bank Aktien	128,-	127,-
Deutsche Bank	312,-	312,-
Düsseldorfer Commerz. Akt.	226,1/2	226,-
Dresdner St. Aktien	202,-	202,-
Mitteldeutsche Kreidbank Aktien	158,-	158,-
Deutsche Bergbau-Aktien	609,1/2	647,-
Hudens Eisenwerke	450,-	450,-
Dith.-Bur. Bergw.	370,1/2	370,-
Gelsenkirch.	370,-	370,-
Porperner Bergbau	385,-	385,-
Württ. Berg.	305,-	305,-
Han. Ameril. Badische Aktien	184,-	184,-
Rheindeutsche Kredit.	182,50	182,50
Allgem. Elektro. Akt.	295,1/2	295,1/2
Adlermeier vorm. Aktien	313,-	313,-
Chem. Werk. Werte	750,-	750,-
Zollwerke Höchst	410,-	410,-

Zahn-Operationen

schmerzloses Piombieren, künstlicher
Zahnersatz, in Kautschuk (reine Friedens-
ware), Kronen, Brücken und Stiftzähne

in Gold und Metall

von heute ab bedeutend billiger.

Schonendste Behandlung.

Zahnpraxis.

Viganos Nachfolger

W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10 I.

Sprechstunden: von 8—6¹/₂ Uhr.

Sonn- und Feiertags von 8—2 Uhr.

14/233

Feinst. Weißkraut

zum Einschneiden eingetroffen.

ver Zentner 12 Mark

so lang der Vorrat reicht. Verkauf auf dem Neumarkt.

Adolf Stein,

Limburg, Salzgass. 3.

Telefon 347.